zu gute kommt. An dieser Real-Immunität hält die Kirche als an einem durchaus notwendigen Privileg fest und belegt deshalb diejenigen, welche kirchliche Güter usurpiren oder sequestriren, mit der dem Papste speciell reservirten (Bulle Apost. Sedis I, n. 11; vgl. n. 12), diejenigen, welche kirchliche Güter ohne gesetzliche Erlaubniß veräußern, bezw. solche übernehmen, mit der nicht reservirten (ib. IV, n. 3), und diejenigen, welche auf andere Weise am Kirchengut sich versündigen, mit der dem Papste einfach reservirten Excommunication (Cono. Trid. Sess. XXII, c. 11 De ref.). (Vgl. über diese Censuren Heiner 115 ff. 231 ff. 263 ff.) Alle dem Privileg des unbeschränkten Besitzes entgegenstehenden staatlichen Bestimmungen (s. ob. VII, 706. 710) können wohl das Recht der kirchlichen Institute hindern, aber nicht abschaffen. 3. Endlich steht den Kirchen und heiligen Orten von Alters her das Privileg einer gewissen Lasten- und Abgabefreiheit bezüglich ihres Vermögens zu. Dieses meist speciell Immunität der Kirchen genannte Vorrecht hat eine ähnliche Geschichte durchgemacht wie das privilegium immunitatis des Clerus (s. ob. 441). Eine vollkommene Befreiung vom Tragen staatlicher Lasten hat die Kirche bezüglich ihres Vermögens nie beansprucht; im Gegentheil ist sie in Nothfällen sogar bereit, die Substanz ihres Vermögens für das allgemeine Wohl zu opfern. Allein andererseits kann doch nicht anerkannt werden, daß der Staat vom Kirchengut in derselben Weise Abgaben verlangen dürfe wie von jedem Privateigenthum. Das römische Recht befreite deshalb das Kirchengut von den sogen. niederen Staats- und Gemeindefasten, z. B. der Einquartierungslast, sowie auch, jedoch mit zeitweiliger Unterbrechung, von den außerordentlichen Lasten; die gewöhnlichen Steuern dagegen mußten geleistet werden. Im fränkischen Reiche blieb das Dotalgut der Kirchen steuerfrei, nicht aber das später erworbene Eigenthum. Diese Befreiung hatte aber ihr Gegengewicht in den vielen Lasten, welche die Kirche dem Staate freiwillig abnahm durch Unterhaltung von Wohlthätigkeitsanstalten, durch die Rechtspflege u. s. w. Auch sonst war die Immunität der Kirchen ebenso wenig wie die des Clerus eine unbedingte und allgemein gültige, trotz des Reichsgesetzes Friedrichs II. (Auth. ad l. 2, Cod. 1, 3). Der moderne Staat vollends erkennt im Princip ein Recht der vollen Immunität des Kirchengutes nicht an; doch genießen Kirchen und kirchliche Institute in einzelnen Staaten verschiedene Abgabebefreiungen oder Erleichterungen (vgl. für die deutschen Staaten ob. VII, 706 f.). Die Kirche dagegen hält auch hier principiell an dem Rechtszustande fest, der im Corpus juris can. (X 3, 49; in VI 3, 23; Clem. 3, 17; Extr. comm. 3, 13) seinen Ausdruck gefunden hat. (Vgl. die in den oben citirten Artt. angegebene Literatur; ferner Ferraris, Prompta Biblioth. s. v. Immunitas. Vom Asylrecht insbesondere handeln Wiestner,

De jure asyli, Ingolst. 1689; Zech, De jure asyli eccles., bei Schmidt, Thesaur. jur. eccl. V, Heidalb. 1776, 284 sqq.; Pulmerinca, Das Asylrecht, Dorpat 1853; Straschhof, Die Gesetze der römischen Kaiser über das Asylrecht der Kirche, im Archiv für katholisches Kirchenrecht XXXVII [1877], 3 ff. Weitere Literaturangaben s. bei Bering, Lehrbuch des kathol. u. f. w. Kirchenrechts, 3. Aufl., Freiburg 1893, 776.) [Wag.]

Privilegirter Altar, s. Altar I, 593 f.

Privilegirter Gerichtsstand, s. Gerichtsbarkeit, kirchliche V, 413, u. Privilegien des Clerus, oben 439 ff.

Privilegium, s. Privileg; Privilegium canonis, competentiae, fori, immunitatis, s. Privilegien des Clerus.

Proda Falkonia, s. Falkonia.

Probabilismus, s. Moralsysteme VIII, 1870 ff.

Procession (processio, im altröm. Sprachgebrauch der Aufmarsch, das Vorrücken eines Heeres, der Auf- oder Einzug der obersten Staatsbehörden) bezeichnet in der kirchlichen Sprache einen als gottesdienstliche Feier veranstalteten, geordneten Aufzug oder Umzug des Clerus und der Gläubigen innerhalb oder außerhalb des Kirchengebäudes. Als öffentliche Kundgebung der religiösen Ueberzeugung entsprechen solche Umzüge dem innern Drange, der Glaubensfreude, der Bußgesinnung und dem flehentlichen Gebete bei allgemeinen Bedrängnissen über die Grenzen des Altars und der geschlossenen Kultusstätte hinaus Raum zu geben; daher waren sie wie im Judenthum so auch bei den Götterfesten des Heidenthums in Uebung. Förmliche Processionen konnten die Christen in den ersten Jahrhunderten nicht veranstalten; die feierlichen Leichenzüge waren jedoch auch in den Zeiten der Verfolgungen gestattet. Die Leichen der Martyrer wurden in Procession unter Psalmengesang mit Fackeln und Lichtern (cum cereis et scholacibus . . . cum voto et triumpho magno; s. Acta proconsularia S. Cypriani Ep. n. V, bei Ruinart, Acta Martyr., Batisbonae 1859, 268) zu Grabe geleitet und selbst an entfernte Orte übertragen (vgl. Passio S. Bonifatii n. XVI; ib. 332). Sobald die Kirche Frieden und Freiheit erlangt hatte, wurden religiöse Umzüge sowohl als Bittgänge bei allgemeiner Noth wie auch als Dank- und Ehrenbezeugungen und nicht minder als besondere kirchliche Feierlichkeiten allgemein üblich (vgl. Winterim, Denkwürdigkeiten IV, 1, 562 ff., und Kraus, Real-Encyclopädie II, 656 ff.). Bereits bei Tertullian (Ad uxorem 2, 4, bei Migne, PP. lat. I, 1294; De praescr. haeret. 43, ib. II, 59) erscheint neben dem Stationsgottesdienst und dem Fasten procedere, processio im Sinne von Kirchengang als religiöse Uebung. Im Alterthum wurde die Procession von dem Orte, wo sich die Gläubigen versammelten und wo der Auszug der Procession mit einem